

# Laibacher Zeitung

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst die nachstehenden Allerhöchsten Befehlschreiben zu erlassen:

Ich ernenne Seine Majestät den König Nikolaus I. von Montenegro zum Oberst-Inhaber Meines Infanterieregiments Nr. 55.

Wien, am 6. Juni 1912.

Franz Joseph m. p.

Ich ernenne Seine königliche Hoheit den Kronprinzen Boris von Bulgarien, Fürsten von Tirnowo, zum Rittmeister im Husarenregiment Ferdinand I. König der Bulgaren Nr. 11.

Wien, am 1. Juni 1912.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 30. Mai d. J. den Hof-Zeremoniarier und Oberhofkaplan Professor Doktor Ernst Seydl zum Hof- und Burgpfarrer und zum Obervorsteher des höheren Westprieester-Bildungsinstituts zum heiligen Augustin allergnädigst zu ernennen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. Juni 1912 (Nr. 129) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Druckschriften: „Scritti scelti di Giuseppe Mazzini con note e cenni biografici“ von Jessie White Ba. Marie; „Il Piemonte nel Risorgimento Italiano. I cospiratori“ von G. Bragagnolo; „Il Piemonte nel Risorgimento Italiano. Il 1848. Dalle riforme di Carlo Alberto all'armistizio di Salasco“ von Tito Gironi; „Il Piemonte nel Risorgimento Italiano. Proclamazione del Regno d'Italia a Torino nel 1861. Feste di Popolo, gloria di Re“ von Dario Carraroli; „Il Piemonte nel Risorgimento Italiano. Cavalieri senza macchia e senza paura“ von Luigi Ambrosini; „Il Piemonte nel Risorgimento Italiano. Addio, mia bella, addio!“ von S. Gramagna.

Nr. 123 „L'Indipendente“ vom 31. Mai 1912.

Nr. 4343 „Il Giornale di Pola“ vom 31. Mai 1912.

Nr. 66 „L'Istria Socialista“ vom 1. Juni 1912.

„Tridentum“, IV. Band, 1912.

Nr. 125 „XX. vek“ vom 2. Juni 1912.

Nr. 22 „Žižkovský obzor“ vom 2. Juni 1912.

Nr. 22 „Pařík“ vom 31. Mai 1912.

## Fenilleton.

### Sein Königreich.

Von F. d' Ostro.

(Schluß.)

Um so farbiger blühten und glühten die Worte unseres Freundes vor uns auf.

„Ich hab' auch eine Königin,“ sprach er eines Tages mit weich gedämpfter Stimme und glänzendem Blick. „Sie sieht der Trude ähnlich, nur tausendmal schöner natürlich! Die Haare hängen ihr auch so hell und glatt herab, aber viel länger, bis zur Erde. Und ein Kleid trägt sie, das ist so schön — so schön wie — nun ja, wie das Meer heute!“ Und er zeigte mit der Hand aufs Wasser hinaus und wir folgten erstaunt seinem Finger, denn es war uns noch nicht aufgefallen, daß das Meer schön sein könne. Wir hatten's zwar von den Großen gewiß oft genug gehört, aber Kinder lernen doch so recht nur wieder von Kindern.

„Seht nur,“ fuhr er fort, „so blau mit goldenen Ringeln und silbernen Tupfen und das glitzert und brennt, daß man die Augen schließen muß. So schön ist meine Frau Königin!“

Den nächsten Tag warf er meiner Schwester Trude ein paar wunderbare Muscheln lässig in den Schoß: „Das schickt dir die Königin.“ — Und von nun an kam er täglich mit irgend einer seltsamen, schönen Meeresgabe für Trude, aber auch stets mit blutig geschundenen Armen und Beinen. Wenn wir ihn darum befragten, dann lachte er: „Bah, ein König hat viel Feinde zu bekämpfen!“

## Nichtamflicher Teil.

### Griechenland und die kretische Frage.

Von griechischer Seite wird aus Athen geschrieben: Mit der Verhinderung des Einzugs kretischer Abgeordneter in die Athener Deputiertenkammer ist für Griechenland einer der kritischsten Momente der letzten Jahre glücklich überstanden worden. Die politischen Kreise befanden sich vor der Eröffnung der Kammertagung in außerordentlicher Erregung, da der Ausgang der Angelegenheit trotz des sehr großen Vertrauens, das man auf die Energie und Gewandtheit des Ministerpräsidenten Venizelos setzte, wegen der vielen unberechenbaren Umstände, die in solchen Dingen mitspielen, nicht mit Bestimmtheit voraussagen war. Dank der Disziplin und dem politischen Verständnis, mit denen sich das griechische Volk den Intentionen des Ministerpräsidenten anpaßte, ist es der Regierung gelungen, das Land von einer schweren Sorge zu entlasten und auch die Lage auf der Balkanhalbinsel von einem Spannungsmoment zu befreien. Nach der Genugtuung über diesen Erfolg stellte sich aber in Athen bald die Erkenntnis ein, daß die Gefahr, die die kretische Frage für Griechenland birgt, wieder bloß zeitweilig beschworen sei. Mit dem Stande der kretischen Angelegenheit ist, wie sich jetzt neuerlich in ecklatanter Weise gezeigt hat, die Lage in Griechenland so eng verknüpft, daß man, so lange die Situation auf Kreta nicht geklärt ist, auch in Athen zu keinem normalen politischen Leben gelangen kann. Durch die Auflösung der früheren und die wiederholte Vertagung der neuen griechischen Kammer ist Griechenland verhindert worden, die nach schweren Kämpfen durchgeführte Verfassungsänderung vollständig zur Wirklichkeit zu machen. In Athen hat sich der äußerst seltene Prozeß vollzogen, daß bei der Revision der Verfassung die staatlichen Einrichtungen in eine konservativere Bahn gelenkt worden sind, als sie bei der ersten Gestaltung des Grundgesetzes eingeschlagen worden war. Um die Legislative mit einem ständigen Element von ausgesprochen konservativer und mäßigender Tendenz auszustatten, wurde insbesondere bei der Verfassungsrevision die Einführung eines Staatsrats beschloffen. Infolge der wiederholten Unterbindung der gesetz-

gebenden Tätigkeit ist man aber der Möglichkeit beraubt, die Einzelheiten dieser Institution festzustellen, so daß ihr Inslebentreten verhindert ist. Von diesem Uebelstande abgesehen, wird die innere Entwicklung Griechenlands auf verschiedenen Gebieten, insbesondere seine finanzielle Erstarbung gehemmt, da dringende Finanzgesetze noch weiter der Erledigung harren müssen. Nachdem nun die griechische Regierung das außerordentliche, ihr gewiß hoch anzurechnende Opfer gebracht hat, auch diesmal der Volksvertretung einen Stillstand von mehreren Monaten aufzuerlegen, drängt sich die Frage auf, ob bis zum Oktober, dem Zeitpunkt des Wiederaustritts der Kammer, die Befreiung Griechenlands aus der peinlichen Lage, in der es bisher durch den Stand der kretischen Frage festgehalten wurde, erwartet werden kann. Hat man schon diesmal wegen der ernststen Folgen, die sich aus dem Erscheinen kretischer Delegierter in Athen und aus der neuerlichen Schließung der Kammer ergeben konnten, die lebhaftesten Besorgnisse gehegt, so muß der Entwicklung der Dinge, wenn nicht in der Zwischenzeit eine günstige Wendung auf Kreta eintritt, mit um so stärkeren Befürchtungen entgegengesetzt werden. Es wird daher in allen politischen Kreisen Athens der tiefempfundene Wunsch gehegt, daß die Schutzmächte es als ihre Aufgabe betrachten mögen, einem Zustand ein Ende zu setzen, durch den die normale Tätigkeit des griechischen Staatsmechanismus gehemmt und die Gefahr schwerer innerer Verwicklungen in diesem Lande zu einer Chronischen gemacht wird. Das Mittel für die Erreichung dieses Zieles könnte eine solche Regelung der Dinge auf Kreta bieten, die, ohne den Faden des Zusammenhangs der Insel mit der Türkei vollständig zu zerreißen, den Wünschen der Kreter durch eine ihnen zu gewährende Genugtuung Rechnung tragen würde. Eine derartige Behandlung des Problems würde für Kreta, dessen staatliche, wirtschaftliche und kulturelle Verhältnisse unter den jetzigen ungeklärten internationalen und inneren Zuständen aufs schwerste leiden, eine neue Ära der Ruhe und Gesundung eröffnen und für Griechenland die Möglichkeit eines regelmäßigen Ganges der Staatsmaschine geschaffen und die Gefahr innerer Gärungen beseitigt werden. Diese Lösung würde, da sie überdies auch mögliche Komplikationen aus der Weitergestaltung der in-

Eines Tages blieb er weg. Es ward uns langweilig und wir wurden verdrießlich. Ja, wie es uns manchmal in Abwesenheit uns überlegener Personen ergeht, so wandelte sich auch bei uns in dieser kurzen Zeit seiner Abwesenheit die mit Ecken gemischte Bewunderung für Enrico in Gegnerschaft, ja in Feindseligkeit. Wir empfanden wohl unbewußt mit Ärger die geistige Tyrannei, die wir uns so lange und willig hatten gefallen lassen, und zum erstenmal machten wir uns in lauten, entrüsteten Scheltworten Luft:

„Ich hab's ihm nie geglaubt, das mit dem Königreich!“

„Glaubst du, ich? Heimlich gelacht hab' ich!“

„Ein Lügner ist er!“

„Da steckt etwas anderes dahinter!“

„Wir wollen's ihm schon zeigen, daß wir nicht so dumm sind.“

„Verhauen sollt' man ihn!“

So schwirrte es zornig und verächtlich durcheinander. Nur Trude machte traurige Augen und sah liebevoll auf das Armband von winzigen rosigen Muscheln nieder, das ihr Enrico erst jüngst wieder als Gruß von seiner Königin gebracht hatte. Wir Buben aber faßten den Plan, Enricos Königsschloß heute noch aufzusuchen und zu erobern, oder wenn es sich als Lüge entpuppte, unseren neuen Feind gründlich zu verspotten und zu verhauen.

Gleich nach Tisch brachen wir zu Fuß nach jener Halbinsel auf, denn ein Boot stand uns nicht zur Verfügung. Trude war trotz unserer Warnung mitgelaufen. Unter unfähigen Beschwerden gelang es uns wirklich, ohne Weg und Steg durch eine Wildnis von altem, zerfal-

lenem Steingemäuer, Wacholder- und Dornengebüsch, Geröll und Felsengeklüft so weit vorzudringen, daß wir die geheimnisvolle Halbinsel vor uns liegen hatten. Heute noch sehe ich das Bild vor mir, wie es sich unseren enttäuschten Blicken bot. Hatten wir doch im stillen dennoch etwas Besonderes erwartet! Graue Felsböden ohne Palm und Strauch, ringsum kein Haus, kein Boot! Kein anderer Laut in der großen Nachmittagsstille als das leise Verjischen der flachen, blauen Wellen im blendenden Klippengewirr. Wir sahen einander verlegen an. Da plötzlich der scharfe Klang von rollenden Steinen!

Wir kletterten dem Ton nach. — Jetzt wieder! Hier! — Nein, dort beim Wasser! — Ein Mann! — Nein, ein Bub! — „Enrico!“ kommt es im Triumphgeschrei aus aller Munde.

Er schaut auf, entdeckt uns, stutzt und flieht sofort wie gehezt mit unglaublicher Leichtfüßigkeit über die Steintrümmer hin, so schnell, daß wir Stadtkinder kaum folgen können. Schon ist er um den hohen Felsvorsprung herumgebogen, wir ihm nach! — Wo ist er hin? — Da — ein neuer Verwunderungsschrei: „Eine Hütte!“

Ganz zusammengekauert ins Gestein, winzig, grau, erbärmlich lag sie da und Enrico, unser bewunderter, gehäxter, königlicher Enrico, stieg auf diese Hütte zu und stellte sich drohend mit erhobenen Fäusten vor die geschlossene, kleine Tür, als hätte er wirklich ein Königsschloß zu verteidigen. Das reizt erst recht unsere Neugier. Wir stürzen auf ihn los — er stößt in blinder Wut um sich, mit Kopf, Armen und Beinen. Dabei wird er doch von der Tür abgedrängt. Einer greift nach dem Riegel. Da reißt er sich los, schleudert uns zurück und ist im Nu zur Tür hinein, die er von innen verriegelt.



ternationalen Verhältnisse der Insel und bedrohliche Momente aus der Lage am Balkan entfernt, auch dem türkischen wie dem gesamteuropäischen Interesse in nicht unerheblicher Weise zustatten kommen.

## Politische Uebersicht.

Salbach, 10. Juni.

König Nikolaus von Montenegro ist am 8. d. M. in Wien eingetroffen. Er wurde auf dem Südbahnhofe von Seiner Majestät dem Kaiser, den Erzherzogen und den Würdenträgern empfangen. Das massenhaft gesammelte Publikum bereitete dem Könige herzliche Ovationen. Nach der sehr herzlichen Begrüßung durch den Monarchen wurde die Fahrt in die Hofburg angetreten. Auf der ganzen Fahrt waren die herrlicher Gegenstand herzlicher Sympathiefundgebungen seitens des Publikums, das in den Straßen ein dichtes Spalier bildete. — Beim Galadiner brachte Kaiser Franz Josef einen Trinkspruch aus, in dem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Anwesenheit des Königs in Wien dazu beitragen werde, die Beziehungen guter Nachbarschaft und Freundschaft noch besser zu gestalten. Der Kaiser schloß, indem er seine besten Wünsche für das Glück des tapferen montenegrinischen Volkes aussprach und daß er Wert darauf lege, den König zu versichern, daß seine auf das Gedeihen des Landes und auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen stets auf seine sympathische Unterstützung rechnen können. Der Kaiser erhob das Glas zu Ehren des Königs und trank auf das Wohl der ganzen königlichen Familie. König Nikolaus dankte für die wohlwollenden Worte und für die stete Sympathie, die der Kaiser ihm während seiner fünfzigjährigen Regierung und erst kürzlich anlässlich der Festlichkeiten der Wiedererrichtung des Königreiches Montenegro bewiesen habe. Er dankte weiter für den herrlichen und schmeichelhaften Empfang und versicherte, daß alle seine Bemühungen darauf gerichtet sein werden, die Bande guter Nachbarschaft und Freundschaft, die glücklicherweise zwischen der Monarchie und seinem Lande bestünden, noch fester zu knüpfen. Der König dankte dem Kaiser herzlich für die sympathische Unterstützung, um diese seine Aufgabe zu erleichtern, und schließlich auch dafür, daß er ihm die Inhaberschaft eines Regiments der tapferen Armee verliehen habe, und erhob sein Glas auf die kostbare Gesundheit des Kaisers und auf diejenige des ganzen erlauchten Hauses und auf das Glück und die Wohlfahrt der Nation. — Seine Majestät der Kaiser verließ der Königin von Montenegro das Großkreuz des Elisabethordens, dem Kronprinzen Danilo Allerhöchstden Bild in einem von Brillanten besetzten Rahmen, dem Prinzen Mirko das Großkreuz des Leopoldordens und dem Prinzen Peter sowie dem Minister des Äußern Gregorovich den Orden der Eisernen Krone erster Klasse.

Seine Majestät der Kaiser hat an den Grafen Tisza ein in warmen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet, worin er den Grafen zur Errettung anlässlich des auf ihn verübten Attentates beglückwünscht.

Man schreibt aus Sofia: Gelegentlich der südslavischen Gemäldeausstellung in Belgrad wurden Besprechungen über eine kulturelle Annäherung zwischen Bulgarien und Serbien gepflogen. Zwischen dem bulgarischen Unterrichtsminister Bobčev einerseits und dem serbischen Unterrichtsminister Jovanović und dem Rektor

der Belgrader Universität Gavrilović wurde insbesondere die Frage des Austausches von Professoren erörtert und eine Vereinbarung über den Austausch von Theaterstücken getroffen. Minister Bobčev, der jüngst in Belgrad weilte, war dort Gegenstand großer Aufmerksamkeit.

In Konstantinopel hat die Reise der englischen Minister Asquith und Churchill und des Lords Kitchener nach Malta äußerst lebhaft Aufmerksamkeit hervorgerufen. Das Unbehagen, mit dem man diesen Vorgang betrachtet, ist durch die von der englischen Presse darüber zugehenden Aufklärungen nicht abgeschwächt worden. In türkischen, insbesondere in arabischen Kreisen läßt man sich nicht von der Meinung abbringen, daß sich hinter den Kulissen der englischen Politik ein wichtiges Ereignis vorbereite.

## Tagesneuigkeiten.

— (Coupé für Nichtsprecher.) Eine ganz eigenartige Neuerung hat die Verwaltung der französischen Westbahn beschlossen. Außer den Damen-, Nichtraucher-, Rauchercoupés, außer den Abteilen für Reisende mit Hund und Hühner ab 15. d. M. Coupés für Nichtsprecher eingeführt werden. Mancher will sich eben auf der Reise nicht unterhalten; er will nicht angesprochen werden, will nicht Antwort und Rede stehen müssen. Die Zahl dieser Passagiere scheint wirklich recht groß zu sein, wenn sich die Eisenbahnverwaltung dazu entschließt, Abteile für Nichtsprecher einzuführen. Jedenfalls erregt die Nachricht in Paris sehr viel Heiterkeit, und wären nicht genaue Einzelheiten über die Linien angegeben, auf denen die Neuerung zur Durchführung gelangen soll — die erste Strecke ist Paris-Rantes —, man könnte die Nachricht leicht für die Erfindung eines Späßvogels halten.

— (Grauenhaftes Erlebnis eines Tauchers.) Der französische Taucher Vedu wurde am Samstag in Toulon bei seiner Arbeit in den Tiefen der Wässer von einem riesigen Seepolypen angefallen. Er hat dem Mitarbeiter eines großen Pariser Blattes folgende Schilderung des grauenvollen Abenteuers gegeben: „Ich war vielleicht seit einer Viertelstunde unter Wasser und arbeitete in einer Tiefe von ungefähr zehn bis elf Metern. Plötzlich spürte ich in dem Wasser um mich her eine seltsame Bewegung und fühlte, daß irgend etwas Ungewöhnliches geschähe. Ich hielt inne, sah mich um und blieb wie vor Entsetzen erstarrt, regungslos stehen. Kaum ein paar Armlängen von mir entfernt, sah ich einen riesenhaften Polypen, der auf mich zuglitt und seine gewaltigen Fangarme bereits nach mir ausstreckte. Ich hatte ein Gefühl, als ob das Blut in meinen Adern plötzlich erkaltete. Und durch mein Hirn blühte der Gedanke daran, daß ich gerade heute den Dold nicht bei mir hatte, den ich sonst stets mitnehme. Im selben Augenblicke hatte mich das Ungetüm erreicht. Ich war vollkommen waffen- und wehrlos. Einer der riesigen Fangarme umfaßte mich, dann kam ein zweiter, dann noch ein dritter. In diesem Augenblicke löste sich meine Starrheit, und zum Glück zog ich mit aller Kraft das Notsignal. Drei Sekunden später war es mir nicht mehr möglich gewesen: der Polyp hatte mich an Händen und Füßen umklammert. In diesem Augenblicke verlor ich das Bewußtsein. Zum Glück warteten meine Kollegen oben nicht auf ein zweites Notsignal, sondern zogen mich sofort empor. Ihr Staunen und ihr Schrecken war nicht gering, als sie mich an die Oberfläche zogen und meinen Körper völlig von dem riesigen Polypen umklammert sahen. Die Fangarme des Tieres waren nahezu elf

Meter lang. Erst nach einem langen Kampfe konnten sie diese Glieder des Tieres abschneiden. Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf dem Ponton. Meinen Helm hatte man mir abgenommen und neben mir sah ich ausgestreckt das graufige Tier, mit seinen weichen gelatineartigen Fangarmen.“

— (Beleidigt — niemals!) Ein junger Kaufmann machte seine erste Geschäftsreise. Auf seiner Rückreise traf er im Zuge einen alten Reisenden, der, als er sah, daß der junge Mann ziemlich niedergeschlagen war, ihn fragte, wie er zufrieden gewesen wäre. „Nicht besonders“, antwortete der andere. „Ich bin von einem Kunden beleidigt worden.“ — „Wie komisch!“ war die Entgegnung. „In meiner langen Erfahrung ist mir selbst so etwas nicht vorgekommen. Man hat mich wohl beschimpft, mich hinausgewiesen, ja selbst hinausgeworfen; aber beleidigt? Nein, niemals!“

— (Der ausgepiffene Carnegie.) Aus London, 8. d., wird gemeldet: Carnegie, der jüngst zum Ehrenrektor der Universität in Aberdeen in Schottland ernannt wurde, hat vor zwei Tagen seine Antrittsrede gehalten, in der er der studierenden Jugend allerlei gute Ratschläge geben wollte. Aber er kam schlecht an. Die Studenten revoltierten geradezu, sie zerschlugen fast alle Stühle des Hörsaales, bliesen auf Kindertrompeten und zündeten Feuerwerk an, so daß dem Milliardär-Rektor nichts anderes übrig blieb, als die Rednerbühne zu verlassen. Aus der Rede Carnegies, die unter dem betäubenden Lärm nur zum geringsten Teil verstanden worden war, sei die eindringliche Ermahnung hervorgehoben, daß die Jugend nicht trinken und nicht rauchen möge. „Es ist ein Unsinn“, führte Carnegie aus, „eine Menge Rauch in den Mund einzuziehen, nur um sie sofort wieder auszublasen.“ Carnegie sprach im weiteren Verlaufe auch über volkswirtschaftliche Fragen, über Steuern usw. und erklärte, daß man zwar mancherlei gegen die Einkommensteuer einwenden könne, daß aber nichts dagegen gesagt werden könne, wenn der Staat die Hälfte des Vermögens eines verstorbenen Millionärs für sich in Anspruch nehme. Auch über eine Reform der englischen Rechtschreibung verfuhr Carnegie zu sprechen, aber es blieb beim Versuch. Der Lärm war inzwischen so groß geworden, daß der Milliardär mitten in seinen Darlegungen abbrechen mußte. Als Prof. Spuler, der der denkwürdigen Antrittsrede bewohnte, den Antrag stellte, daß Carnegie der Dank der Universität ausgesprochen werde, steigerte sich die Lärmzene zum maßlosen Tumult, und Carnegie erhielt statt Dank nur Hohnpfeife.

— (Von seltsamen Reklameheften,) die in ihrer Jagd nach Geld selbst vor der Friedhofsmauer nicht Halt machen, erzählt eine englische Zeitschrift einige eigenartige Beispiele. In England, insbesondere aber in Amerika, gibt es eine Reihe von Grabsteinen, die mit unheimlicher Offenheit zu geschäftlicher Reklame mißbraucht worden sind. In einem englischen Provinzfriedhof findet man auf einem Grabe die Inschrift: „Hier liegt . . . der selig entschlafene Gatte der Frau . . . die jetzt sein Geschäft in Haushaltsgeräten weiterführt und nur gute Waren liefert. Barzahlung.“ Noch schlauner war ein Huthändler im Staate Ohio. Er kauft zu Lebzeiten sein Grab, ließ einen prächtigen Grabstein setzen und jeder Vorübergehende konnte lesen: „Hier ruht John Emerson, der beste Hutmacher des Staates Ohio.“ Die Reklame wirkte glänzend und Emerson machte ein ausgezeichnetes Geschäft. Den Gipfel aber hat eine landesweite Firma erklimmt, deren Begründer vor Jahren starb. Die trauernden Hinterbliebenen setzten ihm folgenden Grabstein: „Hier ruht Abraham Stokes, Begründer der Firma Stokes, Stokes & Co., die seit vielen Jahren Pickles und eingemachtes Obst herstellt. Das beste von allem.“

## Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

(45. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Nun, Margarete, Elfriede, wollt ihr nicht auch Fräulein Delius guten Tag sagen?“

Zögernd und verlegen lachend erhoben sie sich und gingen auf Eva Marie zu. Diese wandte sich mit dem ihr eigenen freundlichen Ausdruck in den Augen an die beiden Kinder und bot ihnen die Hand. Sie sprach kein Wort dabei, aber in ihrem Blick lag eine herzliche Bitte um Vertrauen. Und diese stumme Sprache wirkte mehr als viele Worte. Die Kinder schüttelten ihr fast herzlich die Hand.

„Fräulein Delius gefällt mir, Mama“, sagte Elfriede, die Jüngste, und lachte zu Eva Marie empor. Und Margarete nickte bestätigend mit dem Kopf.

„Sie hat nicht so ne ipize Nase wie Fräulein Hellbrand und ist auch viel jünger und hübscher“, erklärte sie mit einer Energie, die entschieden ein Erbeil von ihrer Mutter war.

Frau von Soltenuu lachte ein bißchen geniert.

„Die Kinder sind noch so sehr naturwüchsig, Fräulein Delius, sie schwächen alles heraus, was sie empfinden, gleichviel ob es den Hörern angenehm ist oder nicht.“

Sie seufzte und fuhr dann fort:

„Ich kann mich nicht genug mit ihnen beschäftigen, und — zu sehr gedrückt sollen sie nicht werden, das will mein Mann nicht.“

Herr von Soltenuu wandte sich an Eva Marie.

„Die Kinder sollen wahr bleiben, so lange es irgend geht. Lügen müssen sie später noch genug. Ich hoffe, Sie verstehen mich, Fräulein Delius.“

„Vollkommen, Herr von Soltenuu. Es wird mir eine Freude sein, Ihren Intentionen zu entsprechen.“

„Dann habe ich nichts mehr zu bemerken. Alles andere überlasse ich meiner Frau.“

Diese wandte sich freundlich an Eva Marie.

„Sie sind wahrscheinlich müde von der Reise und verlangen nach Ruhe?“

„Ich bin allerdings die Nacht über gefahren und würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mich ein paar Stunden beurlauben wollten.“

„Natürlich, selbstverständlich. Margarete, Elfriede, führt Fräulein Delius auf ihr Zimmer. Wenn Sie zu essen wünschen, Fräulein, dann klingeln Sie dem Stubenmädchen, sie wird Ihnen etwas bringen. Um drei Uhr wird gespeist. Wenn Sie sich bis dahin erholt haben, erwarten wir Sie in Speisezimmer. Die Tür liegt Ihrem Zimmer direkt gegenüber. Bis später also, Fräulein Delius.“

Sie nickte freundlich, und Eva Marie folgte den Kindern. Diese nahmen sie draußen zutraulich bei der Hand und gaben ihr das Geleite über den langen, teppichbelegten Korridor.

„Wir helfen Ihnen beim Auspacken, Fräulein, wenn Ihre Sachen kommen“, sagte Elfriede.

„Natürlich nur, wenn Sie es leiden mögen“, setzte Margarete hinzu.

„Wenn es Euch Freude macht, mag ich es gewiß gern leiden“, antwortete Eva Marie lächelnd.

— Also eine Belagerung! Hinein müssen wir! Wir poltern mit Händen und Füßen! Vergeblich! Zu den Fenstern! Man sieht nicht durch. Sie sind verstaubt und blind! Also nochmals zur Tür! Und voll Kindergrausamkeit: „Auf, Enrico, auf! Wo ist dein Königreich?“

Tiefe Stille. — Es graut uns. Die riesigen Seesterne fallen uns ein und der Herr über Sturm und Sonne; sollte er drinnen Zauberwerk treiben? Aber die Kriegs- und Abenteuerlust und das vom Klettern und Kauen siedende Blut treibt uns weiter. Nur Trude steht blaß und reglos. — Wir holen Steine und Holzprügel, die da umherliegen, donnern damit gegen die Tür, immer wilder und rücksichtsloser — da — ein Krach — sie springt auseinander, morsch und alt, wie sie ist, wir jauchzend hinein und drinnen: das tiefste Elend, die nackte Armut — und auf dem Boden ein hilflos und heiß schluchzendes Kind, unser Enrico!

Wir stehen alle in stummem Schrecken. Ich weiß nicht, was wir erwartet hatten, aber nur das nicht! Und nun haben wir gar noch die Tür zerbrochen! Einer nach dem anderen schleicht schuldbehaftet hinaus.

Nur Trude, das schuldlose, weichherzige Kind, kauert neben ihm auf dem Boden nieder, streichelt leise die braune zuckende Hand des Knaben und fragt eindringlich: „Aber Enrico, warum weinst du denn? Sag mir's doch! Wird der Vater böse sein? Weinst du um die zerbrochene Tür?“

Da schüttelte der Bub heftig den Kopf, ohne ihn zu erheben, und ersticht, stoßweise, in herzerreißendem Weh würgt er's hervor: „Um mein — mein — Königreich!“



# **Local- und Provinzial-Nachrichten.**

## **Bundesversammlung der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze.**

Im Festsaale des Gesellschaftshauses fand Freitag, den 31. v. M., die 33. ordentliche Bundesversammlung der Gesellschaft vom Roten Kreuze statt. Die Versammlung erhielt durch die Anwesenheit Ihrer k. u. k. Hoheit der höchsten Protektorin des Patriotischen Hilfsvereines für Niederösterreich, Frau Erzherzogin Marie Theresie, und des Protektorstellvertreters Herrn Erzherzogs Friedrich besonderen Glanz.

Die Versammlung war besonders zahlreich besucht. Es waren die meisten Präsidenten und Präsidentinnen sowie zahlreiche Delegierte der Landes- und Frauenhilfsvereine nach Wien gekommen, um an den Beratungen der prinzipiell wichtigen Fragen, die auf der Tagesordnung standen, teilzunehmen.

Den Vorsitz führte Bundespräsident Fürst Schönburg, der die Versammlung mit einer Ansprache eröffnete, in welcher er einen Rückblick auf die Tätigkeit der Gesellschaft während des verflossenen Jahres warf und besonders folgende Punkte hervorhob: In erster Linie wurden die Kriegsvorfragen intensiver ausgestaltet. Das hauptsächlichste Augenmerk wurde dabei auf die Mobilisierungsvorfragen der im Kriegsfalle aufzustellenden Hinterlandsanstalten gerichtet. Durch die Aufgabe von Direktiven zur Verfassung eines Mobilisierungsplanes für die Hinterlandsanstalten der Stammvereine wurden die schon im Frieden zu treffenden Vorarbeiten einheitlich geregelt und die Vereine in die Lage versetzt, nach einem bestimmten Plane alle Vorfragen für die Aktivierung ihrer Anstalten zu treffen. Eine wichtige Rolle in der Erweiterung der Kriegsvorfragen bildete die Neuanschaffung von zehn Baracken und Spitalseinheiten und einer Reihe Dampfdesinfektionsapparate der modernsten Konstruktion. Mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse im Süden der Monarchie wurden gegen die Hitze in den Baracken mehrere Sonnensegel und Holzrahmendächer beschafft. Für einen Kriegsfall verfügt das Rote Kreuz gegenwärtig über nahezu 1200 geistliche und weltliche Berufs- und Hilfspflegerinnen sowie über mehr als 200 Berufs- und Hilfspfleger. Das Rote Kreuz wäre in der Lage, der Heeresverwaltung im Kriegsfalle für die erweiterten Garnisons- und stabilisierten Feldspitäler weibliche Pflegekräfte jetzt schon in beschränkter Zahl zur Verfügung zu stellen. Trotzdem ist es nötig, daß die Gesellschaft für eine Erweiterung dieser ihrer Hilfeleistung Vorfrage trifft, worauf auch das Bestreben der Bundesleitung gerichtet bleibt. Die Gesellschaft hat auch im letzten Jahre eine reiche Friedensstätigkeit entfaltet. Diese bezog sich besonders auf die Ausgestaltung des Rettungshilfsdienstes auf dem flachen Lande, das bis nun zum größten Teile auf solche unentbehrliche Einrichtungen verzichten mußte; weiters in der Heranbildung von Berufspflegerinnen und der damit im Zusammenhang stehenden Errichtungen von Pflegerinnenheimen. Diese stehen unter der Leitung sehr eifriger Funktionäre der Gesellschaft und hervorragender medizinischer Fachmänner. Als besondere Neuerung auf diesem Gebiete ist die Heranbildung spezieller Krankenpflegerinnen auf dem flachen Lande in Aussicht genommen.

„Sie tragen ein hübsches Kleid und sehen sehr vornehm aus. Fräulein Hellbrand trug immer so prächtige bunte Krawatten und Schleifen. Das mochten wir nicht,“ spann Margarete die Unterhaltung fort.

„Und Ihre Hände sind schön schlank und weich. Fräulein Hellbrand hatte so harte, knochige Hände und war nur freundlich zu uns, wenn Mama zugegen war.“

„Ich aber will immer freundlich zu Euch sein, wenn Ihr artig seid.“

„Um — artig? Das ist so — so — ich weiß nicht, was Sie damit meinen. Dürfen wir nicht lachen und tolln, wenn Sie Romane lesen?“

„Lachen und tolln dürft Ihr gewiß, wenn Ihr Eure Arbeiten fertig habt. Und Romane lese ich ganz sicher nicht, so lange ich mit Euch zusammen bin.“

„O, famos. Wir können die alten, eiligen Romane nicht ausstehen. So, und dies ist Ihr Zimmer, Fräulein. Esfriede und ich, wir haben unser Schlafzimmer hier rechts und unser Spiel- und Arbeitszimmer links neben dem Ihren. Dürfen wir nachts die Verbindungstür aufstehen lassen?“

„Wenn Ihr das wollt und Mama nichts dagegen hat.“

„Nein, gewiß nicht. Legen Sie auch Ihr Haar und Ihre Zähne des Nachts auf den Nachttisch? Nein, das glaub' ich nicht, sonst würden Sie nicht wollen, daß die Tür offen bleibt. Fräulein Hellbrand litt es deshalb nicht. Aber wir haben es doch gesehen, wenn wir früh zu ihr hineinsahen. Nun komm aber, Margarete, Fräulein soll sich ausruhen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ansprache des Bundespräsidenten wurde mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Excellenz General-Oberstabsarzt Dr. Ritter von Uriel schilderte auf Grund seiner jahrelangen, sachmännischen Erfahrungen in einem fesselnden Vortrage die Mängel unseres bisherigen ländlichen Pflegedienstes. Das Elend, das heute noch auf diesem Gebiete in unseren Dorfgegenden herrscht, sei kaum zu schildern. Der Arzt werde aus Gleichgültigkeit, Mißtrauen oder infolge Armut der Landbevölkerung nur in den allerdringendsten Fällen gerufen, sehr oft zu spät. An Pflege und Aufsicht des Patienten fehle es in der Regel gänzlich, da die Angehörigen des Kranken durch ihre Arbeit in Anspruch genommen seien. So gingen alljährlich viele Menschenleben zugrunde, die leicht zu erhalten gewesen wären. — Excellenz Dr. Ritter von Uriel führte nun aus, durch welche Maßregeln diesem schrecklichen Übel abzuwehren wäre. Er gab einen detaillierten Plan über die Errichtung von Gemeindepflegestationen in größeren, mehrbevölkerten Dörfern. Das Rote Kreuz würde zunächst für die Heranbildung und Zuteilung tüchtiger Landkrankenpflegerinnen an die Gemeinden Sorge tragen; selbstverständlich sei hierbei die Mitwirkung der Staatsverwaltung und der autonomen Behörden nötig. Der Vortragende konnte darauf hinweisen, daß Seine Excellenz der Minister des Innern Dr. Freiherr von Heinold erst kürzlich im Abgeordnetenhaus die Zusage gemacht hat, das Pflegewesen des Roten Kreuzes zu fördern. Excellenz Dr. Ritter von Uriel schloß seinen überaus interessanten Vortrag mit einem innigen Appell an die Delegierten, besonders an die Damen, zur Bekämpfung des Krankenelends auf dem Lande alle Kräfte aufzubieten. Österreich dürfe auf diesem Gebiet nicht rückständig bleiben. Durch diese neue Ausbreitung der Friedensstätigkeit des Roten Kreuzes müsse ein Werk geschaffen werden, das die fortschreitende Kultur dringend fordere, ein Werk, das unserer Landbevölkerung zum Segen und dem Roten Kreuze zu erhöhtem Ansehen verhelfen werde. (Lebhafter Beifall.)

Ein wichtiger Beschluß der Versammlung ging dahin, daß die bisher unter der Bezeichnung „Frei verfügbares Vermögen“ verwalteten Kapitalien des Vereines von nun an unter der Bezeichnung „Kriegsfonds“ geführt werden müssen. Siedurch soll es von nun an unmöglich gemacht werden, diesen Fonds für Zwecke der Friedensstätigkeit zu verwenden. Dagegen werden die Mittel für die Friedensstätigkeit auf andere Weise erhöht werden, und zwar durch den weiteren Beschluß, daß von nun an die Jahresbeiträge für den Friedensfonds bis zum Höchstmaß von 40 Prozent der realen Einnahmen erhöht werden, während die Friedensquote bis nun höchstens 20 Prozent betragen durfte.

Mit besonderer Befriedigung wurde die Mitteilung aufgenommen, daß die Gesellschaft die Internationale Rote Kreuz-Ausstellung in Washington 1912 besichtigt und zum dortigen Internationalen Kongreß das Ausschlußmitglied Dr. M. B. Silbermark und dessen Gattin Frau Med. Dr. Yella Silbermark-Reisig entsendet hat, sowie daß ferner das Österreichische Rote Kreuz für alle ausgestellten Objekte durch Diplome und außerdem die Gebirgsjanitätsausrüstung mit dem dritten Preise der Kaiserin Maria Feodorowna (1000 Rubel) ausgezeichnet worden ist.

Nach Beendigung der Tagesordnung erhob sich der Bundespräsident Fürst Schönburg, um der Frau Erzherzogin Maria Theresia und dem Herrn Erzherzog Friedrich für das rege Interesse zu danken, das sie dem Roten Kreuze entgegenbrachten. Der Präsident gedachte sodann der steten Fürsorge, die Seine Majestät der Allerhöchste Protektor dem Roten Kreuze seit jeher angedeihen läßt, und schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät, in das die Versammlung begeistert einstimmte. —

Indem wir vorstehenden Bericht veröffentlichen, können wir nicht umhin, dem lebhaften Wunsche Ausdruck zu geben, daß die humanen Bestrebungen der großartigen Institution des Roten Kreuzes in immer weiteren Kreisen die verdiente Würdigung finden und die auf Erweiterung der segensreichen Friedensstätigkeit der Gesellschaft gerichteten Maßnahmen überall und namentlich auch in unserem Lande dem Roten Kreuze neue Freunde und zahlreiche unterstützende Mitglieder zuführen mögen.

— (Das Abgeordnetenhaus) setzte gestern die Verhandlung des zweiten und dritten Abschnittes der Dienstpragmatik fort. In die Debatte griffen auch als Regierungsvertreter die Sektionschefs Freiherr v. Fries und Ritter von Gallecki ein. Die Abstimmung wird wahrscheinlich heute erfolgen. Am Schluß der Sitzung berichtete Seine Excellenz der Landesverteidigungsminister v. Georgi über die Pulverexplosionen vom 7. und 9. Juni und sicherte die raschste und strengste Untersuchung zu, deren Ergebnisse er mit rückhaltlosester Offenheit dem Hause mitteilen werde. Alle in der Öffentlichkeit über die Ursachen angestellten Vermutungen sind vorläufig mehr oder minder wahrscheinliche Hypothesen. Rückfichtlich der Explosion vom 9. Juni liegen

Anzeichen eines verbrecherischen Anschlages vor. Ein Konnex zwischen den beiden Explosionen sei nicht ausgeschlossen. Die Aufregung der Bevölkerung sei begreiflich, doch betonte der Minister, daß bei uns derartige Unglücksfälle viel seltener vorkämen als in anderen Staaten; die tatsächlich vorgekommenen würden meistens durch äußere Einflüsse herbeigeführt. Für die Familien der Verunglückten werde in ausreichender Weise vorgesorgt werden. (Lebhafter Beifall.)

— (Todesfall.) In Grazdorf bei Littai ist Herr Matthias Grill, Bezirkshauptmann i. R., hochbetagt gestorben. Der nunmehr Verbliebene hatte lange Zeit als Bezirkshauptmann in Littai gewirkt und sich durch sein konzipiantes Wesen das Vertrauen und die Wertschätzung der Bevölkerung erworben. Vor einigen Jahren in den Ruhestand getreten, ließ er sich in dem ihm lieb gewordenen Littai zu ständigem Aufenthalte nieder. — Herr Bezirkshauptmann Grill war Ritter des Franz Josef-Ordens.

— (Anton Ašker +.) Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags um 5 Uhr vom Landespitale aus statt. Die Leiche wird in der Gruft des Unterstützungvereines für slovenische Schriftsteller, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, beigesetzt werden.

— (Giovanni Widmers Aeroplan.) In dem der Expeditionsunternehmung „Balkan“ gehörigen Lagerhause an der Wiener Straße gelangte seit dem verflossenen Sonntag ein vom bekannten Triester Aviatiker Giovanni Widmer benötigter Aeroplan der Type Blériot zur Ausstellung. Nächsten Sonntag, den 16. d. M., will der genannte Aviatiker vom Laibacher Erzherzogplaz aus mit dem zur Schau gestellten Apparate einige Flüge unternehmen, was für Laibach eine Neuigkeit bedeutet. Denn die im Vorjahre von Lettis unternommenen „Erhebungen“ können in der gegenwärtigen Zeit, wo Höhen über 2000 Meter und viele hundert Kilometer weite Fernfahrten bereits zu den Alltätlichkeiten gehören, auf den Namen „Aufstieg“ wohl kaum noch einen Anspruch erheben. Der ausgestellte Aeroplan ist ein Blériot-apparat neueren Datums und ist nicht mehr, wie die ersten Modelle, mit einem Anzanimotor, sondern mit einem 50 HP siebenzylinderigen — der Zylinder aus Nickelstahl — Gnomemotor, ebenfalls französischer Probenienz, ausgerüstet. Aus welchem Grunde der solide Anzanimotor fallen gelassen und warum zu einem System mit umlaufenden Zylindern gegriffen wurde, ist nicht gut einzusehen. Mehr als Streben nach Originalität kann den mit Umlaufzylindern ausgestatteten Typen (Gnome, Adams-Farwell, Bucherer u. a.) gegenüber anderen Motoren wohl kaum zuerkannt werden. Der eingebaute Motor gestattet eine maximale Tourenzahl von 1500 pro Minute zu nehmen. Das Gerippe ist aus Eichen-, Ulmen- und einigen ausländischen Holzarten zusammengefügt, durch Stahlbräfte versteift, der vordere Rand der Tragfläche mit Aluminiumblech gerundet, starr gemacht, der hintere etwas federnd; der Anstellwinkel der Tragfläche ist ein recht hoher. Beide Tragflächen zusammen beanspruchen eine Länge von etwa neun Metern bei einer Breite von zirka 1,8 Meter. Das Horizontalsteuer, unter dem Schwanzende und vor dem Vertikalsteuer eingebaut, ist in seiner ersten Hälfte als Equilibrierfläche starr verbunden, während die zweite die Steuerung dient und beweglich gemacht ist. Die Tragflächen sind zur besseren Stabilisierung an ihren proximalen Enden ausgeschweift, ergeben demnach geringere Neigungswinkel als bei der Anstellung am Körper des Apparates. Die Steuerungsübertragungen werden mit Stahlbräften besorgt. Die Treibschraube ist eine typische Integralschraube, aus sechs Lagen von Eichenholz aufgebaut und sehr präzise gearbeitet. In den Körper des Flugfahrzeuges ist der Führersitz mit den üblichen Apparaten (einem Landartenrahmen, einem Tourenzähler und einem Höhenmesser) eingebaut. Zur Spannung und Versteifung der Tragflächen dienen Stahlbräfte, die, über einen oberen und unteren Spannrahmen strahlenförmig nach beiden Seiten hin gezogen, verlaufen. Der Aeroplan besitzt zwei mit Anstoßfederungen versehene Vorderräder, während das Schwanzrad über einer Doppellufe nachgeleitet. Der ganze Apparat macht einen recht netten und soliden Eindruck und fällt wie alle Blériotapparate durch seine Kleinheit auf. Er gestattet pro Stunde ungefähr 100 Kilometer zu nehmen. — Günstige Wetterverhältnisse vorausgesetzt, wird er sich wie bisher hoffentlich auch am nächsten Sonntag bewähren und den jungen, hoffnungsvollen Aviatiker in die Lage versetzen, uns uneingeschränkt seine Flugkünste zu zeigen.

— (Fußball-Wettspiel.) Der am Sonntag nachmittags zwischen der zweiten Laibacher Mannschaft und der deutschen Laibacher Mannschaft stattgehabte Fußball-Match endete unentschieden mit 4 : 4.

— (Der Verband der slovenischen Advokaten in Laibach) wird seine diesjährige Hauptversammlung nicht, wie ursprünglich berichtet wurde, am 15., sondern Sonntag, den 16. d. M., um 10 Uhr vormittags im städtischen Beratungssaale in Laibach abhalten. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. auch ein selbständiger Antrag des Herrn Dr. Alois Kofalj, betreffend die Errichtung eines Pensionsfonds.

— (Ein Promenadenkonzert) veranstaltet die „Slovenska Filharmonija“, günstiges Wetter vorausgesetzt, heute von 1/27 bis 1/28 Uhr unter Schloß „Tivoli“. Programm: 1.) Pajster: „Salut à Luxembourg“, Marsch. 2.) Puccini: „Tonbilder aus der Oper „Tosca“. 3.) Strauß: „Rosen aus dem Süden“, Walzer. 4.) Gervais: „Hrvatski dom“, Polpourri. 5.) Schubert: „Moment musical“. 6.) Boito: „Mefistofele“, Fragmente.



— (Von der Erdbebenwarte.) Nach längerer Ruhe trat am vergangenen Freitag eine außergewöhnlich lebhafteste Erdbebenperiode ein. Der Freitag brachte zwei Fernbebenaufzeichnungen, der Samstag deren fünf, die teilweise einander überlagert sind und eine einwandfreie Entzifferung daher sehr erschweren. Sämtliche Fernbeben scheinen aus demselben Herd zu entspringen. — Samstag nachmittags um 4 Uhr 18 Minuten 29 Sekunden verzeichnete die Apparate überdies ein Nahbeben. Einfaß der zweiten Vorläufer um 4 Uhr 18 Minuten 51 Sekunden. Hauptbewegung von 2 Millimetern um 4 Uhr 19 Minuten 7 Sekunden. Ende der Aufzeichnung um 4 Uhr 20 Minuten. Herdentfernung ungefähr 180 Kilometer. — Gestern nachmittags um 5 Uhr 17 Minuten 51 Sekunden Beginn einer Fernbebenaufzeichnung. Einfaß der zweiten Vorläufer um 5 Uhr 28 Minuten 14 Sekunden. Hauptbewegung von 5 Millimetern um 6 Uhr 0 Minuten 56 Sekunden. Ende der Aufzeichnung um 6 Uhr 52 Minuten.

\* (Sanitäres.) Über den Stand der Infektionskrankheiten in Krain in der Berichtsperiode vom 28. April bis 25. Mai kommen uns nachstehende Daten zu: Mit 259 aus der Vorperiode übernommenen Fällen wurden insgesamt 505 Infektionskranke (gegen 540 in der Vorperiode) beobachtet. Von 100.000 Einwohner waren demnach 99 (gegen 105 in der Vorperiode) infiziert erkrankt. Gestorben sind 34 Kranke, d. i. 6,7 % (gegen 4,4 % in der Vorperiode). Der Typhus hat gegen die Vorperiode abgenommen, indem aus acht Bezirken 24 Erkrankungen gemeldet wurden, von denen 14 auf die Vorperiode entfallen. Genesen sind 14 Kranke; 10 Kranke werden weiter behandelt. Der Scharlach war über elf Bezirke verbreitet und trat in den Bezirken Laibach Umgebung und Krainburg in epidemischer Form auf. Im ganzen waren 266 Personen erkrankt, aus der Vorperiode wurden 149 Kranke übernommen. Genesen sind 135 Kranke, 26 sind gestorben und 109 Kranke bleiben in weiterer Beobachtung. Aus sechs Bezirken wurden 21 Fälle an Diphtheritis gemeldet, von denen 5 = 23,8 % gestorben sind. Von neun mit Antitoxin behandelten Kranken sind 2 = 22,2 % gestorben. Das Trachom hat einen Zuwachs von neun und einen Abfall von acht Fällen zu verzeichnen. Die Masern traten in sieben Bezirken auf. Von 84 Kranken (21 aus der Vorperiode) sind 52 genesen und 32 werden noch behandelt. Der Keuchhusten war über vier Bezirke verbreitet, und zwar in 32 Fällen, wovon 26 in Genesung endeten. 6 Fälle wurden in die neue Periode übernommen. Wochenbettfieber, Rotlauf, Mumps, Ruhr und Scharblattern traten nur vereinzelt auf.

— (Die Explosion in Wöllersdorf in Krain gehört?) Unsere gestrige Notiz, wonach man in Treffen in Unterkrain die Explosion in Wöllersdorf ganz deutlich gespürt hat, begegnete einigem Unglauben. Indes hat es damit doch seine Richtigkeit. Wir erfahren aus verlässlichen Quellen, daß die gleiche Wahrnehmung auch in Siska und in St. Veit ob Laibach, in den Bischofslader Bergen und auf dem Krainburger Felde gemacht wurde. Sämtliche Berichte stimmen darin überein, daß ungefähr um 1/9 Uhr vormittags ein von Norden kommendes donnerähnliches, dumpfes Rollen vernommen wurde, das unmöglich von einem Gewitter herrühren konnte, weil der Himmel heiter war, weshalb man allgemein an ein Erdbeben oder an eine Explosion irgendwo im Norden dachte. Die ungewöhnliche Wahrnehmung wurde viel besprochen, konnte jedoch keine befriedigende Erklärung finden, da man sich nicht darüber klar werden konnte, ob sich das Rollen aus dem Erdinnern heraus oder in der Luft vernehmbar gemacht habe. Nun lesen wir im gestrigen „Slovenec“, daß genau dieselbe Beobachtung auch auf dem Mannsburger Felde, in Billidgraz, in Orni vrh bei Billidgraz, in Lahovce und in Weichselburg gemacht wurde. In Terfain vernahm man die Detonation so kräftig, daß die Leute aus den Häusern kamen, weil sie an ein Erdbeben dachten; in Zagradec wurde im Pfarrhause eine erdbebenähnliche Erschütterung verspürt und man vernahm zwei kräftige Detonationen usw. Sicherlich ließen sich konforme Wahrnehmungen auch an vielen anderen Orten Krains konstatieren; es darf somit als unzweifelhaft dahingestellt werden, daß in Krain trotz der großen Entfernung von 250 bis 300 Kilometer die Explosion ganz ausgiebig, und zwar in doppelter Form: als eine dumpfe Detonation in der Luft und als eine Erdererschütterung, gespürt wurde. — Aus Krainburg wird uns geschrieben: Die Explosion in Wöllersdorf wurde, wie dies ganz verlässliche Zeugen bestätigen, auch in Krainburg gespürt. Am Tage der Katastrophe nahmen mehrere Personen gegen 1/9 Uhr vormittags wahr, daß die Türen und die Fenster aus einem unerklärlichen Grunde erzitterten. Dem Schreiber dieser Zeilen erzählte auch ein Maschinist aus der Pulverfabrik in Stein, daß dort sowie in der Umgebung von Stein, so im Dorfe Palovce, am verschlossenen Freitag nach 8 Uhr ein erdbebenartiges Rollen wahrgenommen worden sei.

— (Alpines.) Die Joishütte der Sektion Krain in den Steiner Alpen, die im Vorjahre ein neues festes Sternitdach erhielt, während die Wände von außen verschalt wurden, hat der Unbill des Hochgebirgswinters sehr gut standgehalten. Der Ausschub wird die Hüttenwirtschaft nunmehr in eigener Regie führen und noch weitere Bequemlichkeiten zwecks Unterkunft schaffen; es dürfte somit künftighin jeder Anlaß zu Beschwerden entfallen. Die Eröffnung dieser Alpenhütte wird am 23. d. M. erfolgen. — Das im vergangenen Sommer

neuerbaute Maria Theresienhaus an der Südseite des Triglav, ferner die Seehütte am Triglav-Doppelsee, schließlich das Deschmannhaus am Triglavgleitscher werden am 29. d. M. für den Verkehr geöffnet werden. — Der Weg aus dem Bratatale über den Prag, der Mittagskogelkammweg, der Travnikweg zum Manhart und jener zum Jalovec (der letztere ist wegen Steinfallens stets mit Vorsicht zu begehen) werden, sobald es die Schneeverhältnisse zulassen, hergerichtet und mit neuen Versicherungen versehen werden. Die Touristen werden gebeten, Wahrnehmungen über schlechte Wegverhältnisse dem Ausschusse bekanntzugeben, da eine Überwachung und sofortige Ausbesserung von Wegschäden bei der großen Ausdehnung des Wegnetzes nicht leicht möglich ist. Der Ausschub ist für jede zweckdienliche Mitteilung dankbar.

— (Die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins) veranstaltet Sonntag, den 16. d. M., einen Ausflug auf die Pöllsufala zum ehemals Betterschen Jagdhaus, zu dessen Teilnahme die Alpenvereinsmitglieder wie auch Freunde der Sektion herzlich eingeladen sind. Der Ausflug teilt sich in zwei Partien. Erste Partie für geübtere Fußgänger: Abreise von Laibach Südbahnhof Samstag, den 15. d. M., nachmittags um 3 Uhr 32 Minuten oder um 6 Uhr 35 Minuten abends nach Lees; Nächtigung in Belles im Hotel Steidl. Sonntag früh um 6 Uhr Wagenfahrt bis zum Eisenhammer im Rotweintale; Aufstieg auf versichertem Steige auf die Pöllsufala und zum Jagdhaus, Ankunft daselbst ungefähr um 12 Uhr mittags. — Zweite Partie als leichte Tagespartie: Abreise von Laibach Südbahnhof Sonntag, den 16. d. M., um 5 Uhr 47 Min. früh über Kpling nach Belles, an um 8 Uhr 24 Min. Fahrt mit Wagen in drei Viertelstunden nach Krnica, von dort zu Fuß bequem in drei Stunden zum Betterschen Jagdhaus, Ankunft ungefähr um 1/21 Uhr mittags. — Nachmittags um 5 Uhr Abstieg beider Partien in zwei bis drei Stunden über Koprivnik nach Feistritz-Bocheiner See. Heimfahrt ab Feistritz um 8 Uhr 57 Minuten abends, an Laibach um 11 Uhr 33 Minuten nachts. Beim Jagdhaus wird für warme Küche und für Getränke gesorgt sein, doch empfiehlt es sich, etwas Proviant mitzunehmen. Anmeldungen mit Angabe der Partie bis längstens Freitag, den 14. d. M., mittags an den Ausschub, Laibach, Bleiweißstraße 13. Sollte das Wetter ungünstig sein, so wird der Ausflug um eine Woche verschoben und dies durch Aushängen einer Ankündigungstafel am Gassenfenster des Kasino-Café bekanntgegeben werden.

— (Die Präserenhütte auf dem Stoll) wurde am 1. d. M. eröffnet; aus diesem Anlasse veranstaltete die Krainburger Filiale des Slovenischen Alpenvereins einen Ausflug auf den Stoll, an dem sich trotz ungünstigen Wetters gegen 20 Touristen aus Krainburg und Laibach beteiligten. Die Hütte hat vorzüglich überwintert; die Wirtschaft führt wie bisher Fr. Legat aus Zabregnica, der sich bei der auf dem Stoll in der Karwoche erfolgten Bergkatastrophe auszeichnete. In der Hütte sind immer Konjerven, Wein und Bier vorrätig.

— (Aufgefundene Leiche.) Am vergangenen Samstag wurde bei Unter-Fejtnitz im Saveflusse die Leiche eines bei 30 Jahre alten, mittelgroßen und untergefügten Mannes angeschwemmt aufgefunden. Der Tote dürfte schon über acht Tage im Wasser gelegen sein. Die Leiche war mit einer graugestreiften Kammgarnhose, zerrissenen schwarzledernen Schnürschuhen bekleidet und wies mehrere Verletzungen auf, die aber jedenfalls vom Anprallen ans Gestein im Wasser herrührten. Wie es sich später herausstellte, soll diese Leiche mit einem gewissen Pogačnik aus Obšice bei Podnart identisch sein, der in letzterer Zeit in einer Fabrik in Neumarkt beschäftigt war und vor acht Tagen spurlos verschwand. Bei Pogačnik wurden auch wiederholt Spuren von Geistesgestörtheit wahrgenommen, weshalb allgemein vermutet wird, daß nur ein Selbstmord oder ein Unglück vorliege.

— (Einbruchdiebstahl.) Dem Grundbesitzer Franz Lohrin in Bobukovje, Gerichtsbezirk Vittai, wurden diesertage, als er mit seinen Angehörigen unweit seiner Behausung auf dem Felde arbeitete, aus dem versperrten Schlafzimmer mehrere Kleidungsstücke und Wertgegenstände gestohlen. Tatverdächtig sind zwei jüngere Wanderer, die am kritischen Nachmittage im Besitze der gestohlenen Sachen gesehen wurden und damit gegen die Eisenbahnstation Sava gingen.

— (Einsturz eines Gewölbes.) Vor einigen Tagen stürzte bei einem Bau in Tomačovo ein Gewölbe ein. Glücklicherweise wurde hierbei ein Arbeiter nur leicht verletzt.

— (Überfallen.) Der 38 Jahre alte Tischler Johann Zidan aus Slape wurde vor einigen Tagen, als er nachts heimging, in der Nähe seiner Wohnung von zwei heimlichen Burschen überfallen und mißhandelt, bis es ihm schließlich gelang, sich zu flüchten. Die Burschen warfen ihm sodann faustgroße Steine nach, ohne ihn jedoch zu treffen. Auch ein Revolverschuß wurde ihm nachgeschossen.

— (Ein bedrohter Streckenwächter.) Diesertage denügte der Holzarbeiter Michael Rupnik aus Ziberse, Gerichtsbezirk Loitsch, die Eisenbahnstrecke zwischen Großlupp und Weissenstein als Fußweg, wobei er vom Streckenwächter Jakob Moll betreten und beanstandet wurde. Rupnik wollte aber die Strecke trotz wiederholter Aufforderung nicht verlassen, wurde grob, beschimpfte den Wächter und vergriff sich schließlich tätlich an ihm. Nur mit Hilfe eines Eisenbahnbediensteten konnte Rupnik von der Strecke entfernt werden.

— (Ein Reiter unter dem Pferde.) In der vorigen Woche war der Knecht Alois Busenjak mit einem Möbelswagen bei einer Übersiedlung beschäftigt und begleitete, auf einem Pferde sitzend, den Wagen von Laibach nach Stožice. Unterwegs stürzte das Pferd und begrub den Reiter unter sich. Der Knecht erlitt hierbei außer anderen leichten Verletzungen einen Bruch des linken Beines.

— (Geldbiefstahl.) Der Gastwirtin Maria Windiser in Mitterseichting wurde unlängst aus einem Kasten ein Betrag von 60 K und der Kleinführer Maria Hafner von ebendort ein Betrag von 16 K 20 h entwendet.

\* (Verhaftete Trunkenbolde.) Sonntag mittags wurde ein betrunkenen Knecht wegen Exzedierens auf der Wiener Straße durch einen Sicherheitswachmann verhaftet. Nachmittags wurde in der Fischgasse und abends am Franzensfai je ein betrunkenen Mann aufgelesen und in den Kottler gebracht. Im Weinfeller am Alten Markte verübte ein bezechter Arbeiter einen Exzeß und rempelte die Gäste an, bis ihn ein Sicherheitswachmann abführte. Auf der Triester Straße hielt ein Sicherheitswachmann einen betrunkenen Knecht an, der, anstatt die Zeche zu begleichen, exzedierte und die Gastwirtin bedrohte.

\* (Verurteilte Kinder.) Sonntag nachmittags brachte ein Holzarbeiter am Karolinengrunde eine Flasche Brantwein, nahm ein neunjähriges und ein dreijähriges Mädchen in den Stall und gab den Kindern soviel Brantwein zu trinken, daß sie von der Mutter besinnungslos auf dem Boden liegend aufgefunden wurden. Gegen den gewissenlosen Mann wurde die Anzeige erstattet.

\* (Eine Kiste Feigenzichorie gestohlen.) Aus dem Hausflur des Handelsmannes Neben in der Schuster-gasse wurde Sonntag abends eine Kiste mit 59 Kilogramm Feigenzichorie gestohlen.

\* (Entwischener Zwängling.) Unlängst ist der auf Außenarbeit beschäftigte 28jährige Zwängling Josef Rotnik aus Unter-Fejtnitz unbekannt wohin entwichen.

\* (Einen Handwagen gestohlen.) Diesertage wurde aus einem Hofe in der Wolschasse ein Handwagen durch einen unbekannten Mann entführt.

\* (Verloren.) Vier Geldtäschchen mit 6 K 10 h, 2 K, 16 K und 40 K, ferner ein Handtäschchen mit 4 K und diversen Sachen.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Vom slovenischen Theater.) Der gestrige „Slovenec“ meldet: Da der Verein „Dramatično društvo“ auf die Forderungen des Landesausschusses, durch die diesem eine entsprechende Einflußnahme auf die Leitung des Landestheaters und der zu veranstaltenden Vorstellungen gesichert wird, keine klare und offene Antwort geben wollte, hat der Landesausschub den Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die ihm zugekommene Zuschrift des „Dramatično društvo“, die der oberwähnten Forderung ausweicht, das Theater für die Saison 1912/13 dem „Dramatično društvo“ nicht überlassen zu können. — Der „Dramatische Verein“ wird demnach seine diesjährige Vollversammlung abhalten, Tag und Tagesordnung werden rechtzeitig bekanntgegeben werden.

— (Slovan.) Inhalt des 7. Heftes: 1.) Dr. Vinko Zupan: Maurice Maeterlinck und sein Märchenpiel „Der blaue Vogel“. 2.) A. Funtel: Auf einsamem Wege. 3.) Die vergoldete Blüte. 4.) R. Peterlin-Petruska: An mich selbst. 5.) Josef Premr: Hector und das rätselhafte Fräulein. 6.) R. M.: Gruß an den Frühling. 7.) Dr. Fr. Jlesic: Literarische Miscellen. 8.) R. Peterlin-Petruska: Die Trifolore. 9.) Damentij: An die Freude. 10.) Maurice Maeterlinck-B. Zupan: Zum Tode eines jungen Hündchens. 11.) J. Zidar: Martina. 12.) Feuilleton (Literatur, Musik, Verschiedenes mit Beiträgen von Anton Stefan, Prof. A. Bezensek u. a.). Das Heft enthält 6 Illustrationen.

## Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's.

Der Besuch des Königs Nikolaus in Wien.

Wien, 10. Juni. Der König von Montenegro ist, nachdem er dem Kaiser für die glänzende Aufnahme und die Verleihung der Inhaberschaft des 55. Infanterieregiments den Dank abgestattet hatte, um 8 Uhr früh vom Westbahnhof nach Triest abgereist. Mit ihm fährt auch der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Giesl bis Antivari. Nach der Ankunft in Triest wird der König an Bord des Schiffes „Gaa“ die Reise nach Montenegro fortsetzen. Der König gab gestern Karten beim Minister des Äußern, dem Runtius, dem Kriegsminister, dem italienischen Botschafter, dem Ministerpräsidenten und beim Minister des Innern ab.

Das Attentat auf Herrn v. Cuvaj.

Agram, 10. Juni. Das Befinden des Banalrates Herbovic ist unverändert besorgniserregend. Das Geschloß konnte bisher noch nicht entrastet werden. Über das Verhör des Angeklagten Zukic und einiger anderer Personen wird vorläufig im Interesse der Untersuchung absolut nichts verlautbart. Mehrere andere zum Zeugenverhör vorgeladene Personen wurden in Haft behalten.



Agram, 10. Juni. Über das Befinden des schwerverletzten Banalrates Hervoić wurde nachmittags folgendes Bulletin ausgegeben: Der Kranke ist unruhiger. Puls 64, Temperatur 37,1.

#### Zur Explosionskatastrophe in Wöllersdorf.

Wien, 10. Juni. Wir werden von kompetenter Stelle zur Erklärung ermächtigt, daß die in einem Morgenblatt enthaltene Meldung, wonach ein italienischer Offizier als Attentäter auf das Objekt 4 auf dem Sternfeld verhaftet worden sei, jeder Begründung entbehrt.

#### Wetterkatastrophen.

Bag-Nijehy, 10. Juni. In der Ortschaft Also-Sernye ist heute ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen. Alle Straßen sind inunndiert. Der Schaden ist sehr groß.

Sinhweizenburg, 10. Juni. In der Ortschaft Moor ist gestern ein starker Wolkenbruch niedergegangen. Die niedrig gelegenen Häuser stehen unter Wasser.

#### Brand.

Ezolnok, 10. Juni. Gestern ist die Dampfsäge der allgemeinen Holzhandels-Altiengeellschaft abgebrannt. Auch die Brotfabrik und die Dampfmühle wurden ein Opfer der Flammen. Der Schaden beträgt 150.000 K.

#### Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 11. Juni. Wie die Blätter aus Meran melden, ist gestern dort General der Infanterie Ritter Rodakowski, Oberst-Inhaber des Infanterieregiments Nr. 95, im 82. Lebensjahre gestorben.

Wien, 11. Juni. Oberleutnant Blaschke ist gestern zwischen Gengersdorf und Strahhof glatt gelandet und will heute den Flug fortsetzen.

Sarajevo, 11. Juni. Gestern fanden Verhandlungen des gemeinsamen Finanzministers Ritter von Bilinski mit den Landtagsparteien statt. Ritter von Bilinski will im Landtag ein Exposé als Antwort auf das Memorandum des Landesrates einwickeln.

Großwardein, 11. Juni. Gestern fand hier eine sozialdemokratische Protestversammlung statt. Nach der Versammlung zertrümmerte ein großer Trupp Arbeiter zahlreiche Fenster an öffentlichen Gebäuden und auch am Hause des Grafen Tisza. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Mehrere Polizeimänner wurden verletzt. Schließlich trieb Infanterie und Kavallerie die Demonstranten auseinander. Um 9 Uhr herrschte Ruhe.

London, 11. Juni. Lord-Großkanzler und Großsiegelbewahrer Earl Loreburn ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Kriegsminister Haldane ernannt. Das Portefeuille des Kriegsministeriums übernimmt Untersekretär im Kriegsministerium Seely.

Moskau, 11. Juni. Der Kaiser, die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder sind gestern hier eingetroffen.

Athen, 11. Juni. Die türkischen Behörden haben gestern Lemnos verlassen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. J. Gänger

Barasdin.

Herrn J. Serravallo

Trieste.

Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen verordnete ich in meiner Privatpraxis bei Erwachsenen und bei älteren Kindern immer mit dem besten Erfolg. Ihr Präparat leistete mir ausgezeichnete Dienste in der Rekonvaleszenz nach akuten Infektionskrankheiten, bei Anämien, Appetitlosigkeit, Mattigkeit des ganzen Körpers, bei Neurasthenie etc.

Barasdin, 10. März 1910.

(5095)

Dr. J. Gänger.

#### Eine Badereise mit Kindern

Soll nicht nur für diese, sondern auch für die Mutter eine Erholung sein. Trotzdem müssen die Kinder zu ihrem Rechte kommen, besonders die Kleinsten bedürfen der gleichen pünktlichen Wartung und Pflege und derselben sorgfältigen Ernährung wie daheim. Ein Nahrungsmittel, das die Vorzüge einer leichten Zubereitung und langen Haltbarkeit mit denen der Nährhaftigkeit und leichten Verdaulichkeit vereint, ist «Rufete», und es ist deshalb für solche Fälle nur bestes zu empfehlen. (3181)

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
10.	2 U. N.	729,7	22,3	SD. schwach	teilw. heiter	
	9 U. M.	28,6	17,0	ND. schwach		
11.	7 U. F.	28,1	16,4	SSD. mäßig	halb bew.	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 18,3°, Normale 17,2°.

Wien, 10. Juni. Wettervorhersage für den 11. Juni für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend trüb, Gewitterneigung, etwas kühler, nordwestliche mäßige Winde. — Für das Küstenland: Vorwiegend heiter, unbestimmt, etwas kühler, nordwestliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Unwesentlicher Temperaturwechsel, an vielen Stellen Regen vorausichtlich.

#### Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Benennung: Schwach.

Antennensysteme: Am 10. Juni um 20 Uhr 30 Minuten III-IV3\*\*\*. Am 11. Juni um 7 Uhr II2.

Funkenstärke: Am 10. Juni um 7 Uhr et.

\*\*\* Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortwährend» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säusen im Hörtelefon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkenströme: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

#### Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 8. Juni. Reizet, Pharmazent; Elias, Rbd., Prag. — Groß, techn. Adjunkt, f. Gemahlin, Zloniz. — Rubieva, Beamtenstgattin, f. Tante, Königl. Weinberge. — Böhm, Rbd., Reichenberg. — Heid, Ingenieur, f. Gemahlin, Innsbruck. — Pleß, Rbd., Budapest. — Schneehuber, Rfm., f. Gemahlin, Ferlach. — v. Gular, Bett-Gö, Privat, Agram. — Münz, Garreis, Hofmann, Haber, Schacherl, Steinfeld, Herzog, Spier, Feldbauer, Lazar, Deutschland, Brosch, Rbd., Wien. — Dezman, Geschäftsführer, Laibach.

Am 9. Juni. Ritter v. Albori, Privat, Triest. — von Bothy, Gutsbesitzer, f. Gemahlin; Fuchs, Rfm., Graz. — Doktor Gräzover, Konzepts, f. Gemahlin, Lilli. — Godderidge, Industrieller, f. Chauffeur, Viehhofen. — Rad, Privat, Prag. — Brogo, Rfm., Vicenza. — Fuchs, Rfm., Graz. — Spiro, Rfm., Budapest. — Kraler, Malerin; Maier, f. Gemahlin, Storf, Kager, Baf, Staenes, Modern, Felberbaum, Geiduscher, Maß, Huber, Rfite, Wien. — Antonelli, Rfm., Pola. — Baronin Branjezanj, Privat, Ljub. — Nutting, Rfm., Dresden. — Erebotnjak, Rfm., Abelsberg.

#### Hotel „Elefant“.

Am 7. Juni. Moline, Priv., Neumarkt. — Ladner, Priv., f. Tochter, Tschernembl. — Entel, Priv., Görz. — Rosenfeld, Priv., f. Gemahlin, Budapest. — Bachmann, Ingen., Abtlinghütte. — Hammerschall, Ingenieur, Klagenfurt. — Starinjac, Beamter, Laibach. — Liebisch, Kaufmann, Rixdorf. — Beinovic, Handelsangestellter, Klitzsch. — Kleiber, Rosenzweig, Oberhammer, Bremner, Marjner, Grünfeld, Kurz, Rbd., Wien. — Mitos, Bolpi, Pechl, Rbd., Triest.

Am 8. Juni. Von Selliers f. u. f. Rittmeister samt Tochter; Wolann, Priv., Graz. — Mully, Priv., Oberlaibach. — Lipinski, Priv., f. Gemahlin, Krakau. — Tschernitz, Kaufmannstgattin f. Sohn u. Tochter, Klagenfurt. — Stranjly, Rfm., Prag. — Geiringer, Rfm., Jägerndorf. — Deutsch, Rfm., Preßburg. — Reich, Redl, Bernstein, Rbd.; Schwab, Ingenieur, Wien. — Dr. Pizzarello, f. Chauffeur, Capobistria. — Villesjöf, Geschäftsführer, Wels Oberösterreich. — Wiltshnigg, Gutsverwalter, Kreuz b. Stein.

Kinematograph „Ideal“. Programm für heute, Mittwoch und Donnerstag: Pathé-Journal (Sport, Mode usw.); Die Windmühle (kolonialer Sensationsdrama); Ihre Hofenrolle (glänzendes amerikanisches Lustspiel); Rache, die nicht fehlschlägt (Tragödie in zwei Akten, italienischer Stunfilm); Der Rivale im Koffer (stolle Humoreske mit dem Liebling Max Linder). — Freitag Spezialabend mit glänzendem Programm, u. a. „Die Löwen sind los“. (2508)

Bachmaiers Kinematograph, Lattermannsallee. Erstklassiges, schönstes und größtes Kinematographentheater mit flimmerfreien Vorführungen. Sensationsprogramm für heute, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Reise nach Dalmatien (der dalmatinischen Küste entlang); Lebensmittelleuerung (lustige Posse); Neu! Der Eid des Stephan Hüller (nach dem gleichnamigen Roman von Felix Hollaender — Riesen-Kunst-Monopolfilm. Neuester Sensations-Weltklager, erschütterndes Lebensbild aus der Künstlerwelt in drei Akten. Bis jetzt das feinste erschienene Filmdrama. Vorführungsdauer eine Stunde); Ein Tag mit dem Zirkus (sehr interessant und amüsan); Billy, der tapfere Jäger (urkomischer Schlager). Jeden Mittwoch, Donnerstag und Samstag um halb 6 Uhr nachmittags Schüler- und Studentenvorstellung bei ermäßigten Preisen. (2505)

Das Menu des zu Ehren des Königs von Montenegro gegebenen Hof-Galadiners vom 8. Juni 1912 lautete: Potage Chantilly, Petits soufflés Lucullus, Filets de saumon à la russe, Pièce de boeuf et d'agneau, Zéphyr de gibier à la Vatel, Côtelettes à la crémone, Sorbet, Poulardes de Styrie, salade, compote, Asperges en branches, Crème Richmond, Fromage, Glaces variées, Dessert, Madère Cama de Lobos, Chât. Margaux 1893, Schloß Vollradser 1893 Auslese, Szamorodner 1901 Hofweingut, Calabria, Cognac 1854, Crème de Menthe, Champagne Moët & Chandon Impérial. (2495 a)

Dr. med. Ipavic  
ordiniert wieder.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Schmerzzerfüllt geben wir die traurige Nachricht von dem Ableben unseres geliebten Bruders und Schwagers, des Herrn

**Matthias Grill**

Ritter des Franz-Josef-Ordens, f. f. Bezirks-hauptmann i. R. etc.

welcher nach kurzen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 79. Lebensjahre, am 10. Juni 1912 in Grazdorf bei Litzai sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. d. M. um 1/6 Uhr nachmittags vom Sterbehause auf dem Litzauer Friedhofe statt.

Grazdorf bei Litzai, den 10. Juni 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.



#### Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane

naznanja, da je danes zjutraj ob pol dveh po kratki mučni bolezni preminil gospod

**Anton Aškerc**

mestni arhivar.

Pogreb velikega slovenskega pesnika in vestnega uradnika se vrši v sredo popoldne ob 5. uri iz mrtvašnice deželne bolnišnice na pokopališče Sv. Krištofa, kjer se truplo položi v rakev Pisateljskega društva.

V Ljubljani, dne 10. junija 1912.

(2506)



**Reserven:**  
**95,000.000 Kronen.**

Dienstag den 11. Juni 1912.

C. kr. okrajna sodnija na Vrhniki,  
odd. I., dne 4. junija 1912.